

Berlin d. 16.11.86

Liebster Gustav!

Um also gleich mit der Hauptsache zu beginnen: Natürlich bleibst Du so lange in Paris, als Du dort nützlich sein kannst. Ich habe Dich übrigens in Verdacht, daß dieser Entschluß auch ohne meine Billigung von Dir längst gefaßt ist, denn ich glaube von Dir, daß Du nicht lange schwankst, um zwischen Herz und Vernunft zu wählen. Es ist aber auch in mancher Beziehung besser, wenn Du noch bleibst - was soll ich nur hier mit Dir anfangen? Die Zeit würde uns durch Manches doch getrübt werden, und so wollen wir uns lieber gedulden und ich will auf eine bessere Zukunft hoffen, die mich von diesem Druck der Gegenwart schnell befreit. Glaube aber nicht, daß ich mich unglücklich fühle, ganz das Gegenteil! Seit der hoffnungslosen Nachricht über Theresens Zustand allerdings, die mir Otto gestern mit Deinem Briefe brachte, bin ich ganz traurig geworden. Man erwartet jeden Tag das Ende ihrer Leiden. Die arme, arme Therese, was hat sie nur vom Leben gehabt! Alles, was ich von jeher über sie hörte und wie ich sie selbst kennengelernt habe, hat mir die höchste Achtung vor dieser energischen Seele und tüchtigen aufopfernden Charakter eingefloßt - ich hatte gehofft, ihr einmal näher treten zu können, nun entzieht sie mir das Schicksal so bald. Wir haben ihr unser Glück zu danken, mein Liebster, ohne ihre Vermittlung, die trotz ihrer taktvollen Art mir doch nicht zweifelhaft ist, wären wir fremd uns für immer geblieben. Das hat mich immer getrieben, ihr zu danken. Später werde ich es einmal können, dachte ich so oft! Es kommt eben immer anders, als man denkt! Wäre der Vater nicht so energielos, sie hätte sich nicht so überanstrengen brauchen und ihre Kräfte allzu schnell erschöpfen müssen! Kann er mit ansehen, daß sein Kind sich zu Tode quält und macht nicht einmal den Versuch, sich aufzuraffen! Ich könnte dem Mann, und wenn er auch so nahe mit Euch verwandt ist, sehr böse sein. - Ihr beide, Otto und Du, macht Alles wieder gut, was Andere an dem Namen Lilienthal gesündigt haben! Daß D. mit Deiner Thatkraft nicht wetteifern kann, glaube ich gern. Ich denke mir auch, seine anscheinende Trägheit ist mehr eine Art von Lähmung, die ihn ange-

[2]

sichts Deiner himmel- und erdanstürmenden Rührigkeit überkommt, er hat eben keinen Platz, weil Du ihn ganz eingenommen hast! Woraus schließt Du denn, daß er froh ist, wenn Du fort bist? Ich wollte, ich kennte ihn besser, so kann ich mir kein richtiges Bild von ihm machen. Was ich von Agnes über ihn höre, ist nicht gerade für ihn empfehlenswerth, Ob Du in Frankreich oder irgendwo richtersicher sein kannst, darüber erlaube ich mir nun kein Urtheil mehr. Ich kann den Grund der Sache doch nicht erkennen. Mündlich bespricht sich das besser. Überhaupt die ganze Fabrikation, wie Du sie in Zukunft zu betreiben gedenkst, will ich von Dir nur mündlich klar gemacht haben, ehe ich mir eine fertige Ansicht bilden werde. Meinst Du nicht, daß Du zur 2ten Instanz hier sein müßtest? Mir scheint, Du würdest nach Deinem letzten Briefe, ein guter Anwalt für Deine Sache sein. - Von den kleinen Sommerviellen von Pappe und Bindfaden kann ich mir gar keine Vorstellung machen. Aber, daß das Geschäft so flott geht, hat mir natürlich große Freude gemacht. Überhaupt danke ich Dir sehr für Deine ausführlichen Nachrichten. Du mußt Dir das Schreiben eintheilen, mehrere Tage und jedes Mal ein bischen schreiben, die Nächte sollst Du darum nicht opfern. Daß Du so oft schreibst, wie irgend möglich, brauche ich nicht erst von Dir zu erbitten, nicht wahr? Du kannst denken, was Deine Briefe jetzt für mich sind! Ich freue mich über Deine Erfolge, ruhig bin ich aber erst, wenn der Prozeß aus der Welt ist. Ängstige Dich meinerwegen

nicht, ich bin wieder gesund und werde Deine Rathschläge befolgen, betreffs des kalten Wassers.-  
Ein Strohdach! Das wird noch das Allerschönste! Zwischen Alles klingt mir wehmüthig die arme  
Therese mit ihren Leiden hinein. Auch für Dich, mein liebstes Herz, ist ihr Scheiden ein Verlust, Ihr  
standet Euch ja nahe, wie Geschwister und ich weiß von ihr selbst, daß sie viel von Dir hielt. Vergiß  
das nächste Mal nicht, den Brief einzulegen. Deine A.

Warum entschuldigst Du Dich Deiner, wie Du übrigens irrhümlich annimmst, schlechten Schrift  
wegen? Du bist doch kein Schuljunge und ich nicht der Lehrer für „Schönschreiben“.